Zweiter Weltkrieg: Informationskrieg

Kapitel 2: Propaganda

Diplomatische Propagandaschlacht

**Aus der Rede des britischen Premierministers Winston Churchill vom 13. Mai 1940**

«Freitag abends erhielt ich den Auftrag seiner Majestät, eine neue Regierung zu bilden. Es war der deutliche Wunsch und Wille des Parlaments und der Nation, dass diese Regierung auf einer möglichst breiten Basis gebildet werden und alte Parteien einschliessen solle, sowohl diejenigen, die die vorige Regierung unterstützt haben, als auch die Oppositionsparteien. Ich habe den wichtigsten Teil dieser Aufgabe bereits erfüllt. Es wurde ein aus fünf Ministern bestehendes Kriegskabinett gebildet, das durch die Aufnahme der oppositionellen Liberalen die Einheit der Nation repräsentiert. Die Führer der drei Parteien haben sich bereit erklärt, an der Regierung teilzunehmen, sei es im Kriegskabinett oder in hohen Regierungsfunktionen.

Eine Regierung von solchem Ausmass und solcher Vielgestaltigkeit zu bilden, ist an sich eine schwere Aufgabe: man muss aber bedenken, dass wir uns im Anfangsstadium einer der grössten Schlachten der Weltgeschichte befinden, dass wir im Mittelmeer kampfbereit sein müssen, dass der Luftkrieg ohne Unterlass weitergeht und dass wir hier im Lande viele Vorbereitungen treffen müssen. Ich hoffe, man wird es mir verzeihen, wenn ich in dieser kritischen Lage mich heute nicht mit einer längeren Ansprache an das Haus [Unterhaus, Parlament] wende. Ich hoffe, dass jeder meiner Freunde und jeder meiner jetzigen oder früheren Kollegen, der von der Regierungsbildung berührt ist, den etwaigen Mangel an Förmlichkeiten nachsehen wird, mit dem wir vorgehen mussten. Ich möchte dem Hause dasselbe sagen, was ich den Mitgliedern dieser Regierung gesagt habe: «Ich habe nichts zu bieten als Blut, Mühsal, Tränen und Schweiss.»

Uns steht eine Prüfung von allerschwerster Art bevor. Wir haben viele, viele lange Monate des Kämpfens und des Leidens vor uns. Sie werden fragen: Was ist unsere Politik? Ich erwidere: Unsere Politik ist, Krieg zu führen, zu Wasser, zu Lande und in der Luft, mit all unserer Macht und mit aller Kraft, die Gott uns verleihen kann: Krieg zu führen gegen eine ungeheuerliche Tyrannei, die in dem finsteren, trübseligen Katalog des menschlichen Verbrechens unübertroffen bleibt. Das ist unsere Politik. Sie fragen: Was ist unser Ziel? Ich kann es in einem Wort nennen: Sieg – Sieg um jeden Preis, Sieg trotz allem Schrecken, Sieg, wie lang und beschwerlich der Weg dahin auch sein mag; denn ohne Sieg gibt es kein Weiterleben.»

Beantworte für deinen Text folgende Fragen:

1. Wer ist Churchills unmittelbares Publikum?

2. Wen spricht er mit seiner Rede ausserdem an, in erster und in zweiter Linie?

3. Welches ist seine Botschaft?

4. Was sagt er über seinen Kriegsgegner?

5. Wie spricht er ihn an?

6. Worin bestehen die Effekte der Rede?

Tausche anschliessend mit deinem Partner oder deiner Partnerin die Antworten zu euren Texten aus.

**Aus der Rede des deutschen Führers und Reichkanzlers Adolf Hitler im Reichstag vom 19. Juli 1940**

«Mister Churchill hat es soeben wieder erklärt, dass er den Krieg will. Er hat nun vor etwa sechs Wochen mit dem Krieg in dem Raum begonnen, in dem er anscheinend glaubt, wohl besonders stark zu sein, nämlich dem Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung, allerdings unter dem vorgeschobenen Motto gegen sogenannte kriegswichtige Einrichtungen. Diese Einrichtungen sind seit Freiburg offene Städte, Marktflecken und Bauerndörfer, Wohnhäuser, Lazarette, Schulen, Kindergärten und was sonst noch alles getroffen wird. Ich habe bisher darauf kaum antworten lassen. Aber das soll nun nicht bedeuten, dass dies die einzige Antwort ist oder bleiben wird.

Ich bin mir nun darüber im klaren, dass aus dieser unserer einmal kommenden Antwort namenloses Leid und Unglück über die Menschen hereinbrechen wird. Natürlich nicht über Herrn Churchill, denn er wird ja dann sicherlich in Kanada sitzen, dort, wohin man ja das Vermögen und die Kinder des vornehmsten Kriegsinteressenten schon gebracht hat. Aber es wird für Millionen anderer Menschen ein grosses Leid entstehen. Und Herr Churchill sollte mir dieses Mal vielleicht ausnahmsweise glauben, wenn ich als Prophet jetzt folgendes ausspreche: Es wird dadurch ein grosses Weltreich zerstört werden. Ein Weltreich, das zu vernichten oder auch nur zu schädigen niemals meine Absicht war. Allein ich bin mir darüber im klaren, dass die Fortführung dieses Kampfes nur mit der vollständigen Zertrümmerung des einen der beiden Kämpfenden enden wird. Mister Churchill mag glauben, dass dies Deutschland ist. Ich weiss, es wird England sein.

In dieser Stunde fühle ich mich verpflichtet, vor meinem Gewissen noch einmal einen Appell an die Vernunft auch an England zu richten. Ich glaube dies tun zu können, weil ich ja nicht als Besiegter um etwas bitte, sondern als Sieger nur für die Vernunft spreche. Ich sehe keinen Grund, der zur Fortführung dieses Kampfes zwingen könnte.

Ich bedaure die Opfer, die er fordern wird. Auch meinem eigenen Volk möchte ich sie ersparen. Ich weiss, dass Millionen deutscher Männer und Jünglinge bei dem Gedanken glühen, sich endlich mit dem Feind auseinandersetzen zu können, der ohne jeden Grund uns zum zweitenmal den Krieg erklärte.

Herr Churchill mag nun diese meine Erklärung wieder abtun mit dem Geschrei, dass dies nur die Ausgeburt meiner Angst sei und meines Zweifels am Endsieg. Ich habe dann eben jedenfalls mein Gewissen erleichtert gegenüber den kommenden Dingen.»

Beantworte für deinen Text folgende Fragen:

1. Wer ist Hitlers unmittelbares Publikum?

2. Wen spricht er mit seiner Rede ausserdem an, in erster und in zweiter Linie?

3. Welches ist seine Botschaft?

4. Was sagt er über seinen Kriegsgegner?

5. Wie spricht er ihn an?

6. Worin bestehen die Effekte der Rede?

Tausche anschliessend mit deinem Partner oder deiner Partnerin die Antworten zu euren Texten aus.

**Vergleich der Reden von Churchill und Hitler**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
|  |  | Churchill |  | Hitler |
|  |  |  |  |  |
| 1. Ansprechpartner |  | in beiden Fällen das Parlament | | |
|  |  |  |  |  |
| 2. weitere Ansprechpartner |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |
| 3. Botschaft |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |
| 4. Aussage über den Kriegsgegner |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |
| 5. Wie spricht er ihn an? |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |
| 6. Effekte der Rede |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |
| Fazit: | | | | |

**Erläuterungen und Lösungen**

Die SchülerInnen müssen sich wohl wieder in die Situation des Sommers 1940 versetzen: Nach dem Sieg über Frankreich und der Vertreibung der britischen Armee aus dem Kontinent (Dünkirchen) beherrscht Hitler das zentrale Europa. Grossbritannien hat weder Polen noch Norwegen noch Frankreich, Belgien und den Niederlanden helfen können. Seine Schiffe werden über dem Ärmelkanal angegriffen, in der Nacht wagen sich Bomberflugzeuge sogar bis über die britische Insel: Die Luftschlacht um England ist im Anrollen.

Von Churchill wird hier seine berühmte Antrittsrede vom Mai zitiert, weil er seine Haltung auch im Juni und Juli nach Frankreichs Niederlage nicht änderte. Hitler nimmt auf eine Bestätigungsrede Bezug.

Die beiden Texte können beispielsweise in Zweierarbeit arbeitsteilig bearbeitet werden. Danach tauschen die Schülerinnen und Schüler die Resultate aus. So erhalten sie ein Bild einer diplomatisch geführten, aber propagandistisch angelegten Auseinandersetzung.

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
|  |  | Churchill |  | Hitler |
|  |  |  |  |  |
| 1. Ansprechpartner |  | in beiden Fällen das Parlament | | |
|  |  |  |  |  |
| 2. weitere Ansprechpartner |  | * das eigene Volk, * indirekt auch die Deutschen |  | * Churchill, * indirekt auch England und das deutsche Volk |
|  |  |  |  |  |
| 3. Botschaft |  | * Ich will den Sieg als einzige Möglichkeit * Ich habe nur Schwierigkeiten zu bieten |  | * Ich will den Frieden mit Grossbritannien * Ich will den Krieg vermeiden |
|  |  |  |  |  |
| 4. Aussage über den Kriegsgegner |  | Churchill nennt ihn nicht; er charakterisiert ihn moralisch («ungeheuerliche Tyrannei») |  | Hitler nennt mehrmals Churchill als Person, er unterstellt ihm Egoismus und Feigheit |
|  |  |  |  |  |
| 5. Wie spricht er ihn an? |  | Er spricht Hitler und die Deutschen nicht an. |  | Er spricht über Churchill, aber in der dritten Person. |
|  |  |  |  |  |
| 6. Effekte der Rede |  | * Einigung der Parteien zu einem geschlossenen Kabinett * Desillusionierung bezüglich der Opfer * Sieg als Ziel |  | * Grossbritannien und Churchill für den Krieg verantwortlich machen * Sich als friedliebend und grosszügig präsentieren |
|  |  |  |  |  |
| Fazit: Beide Reden richten sich nicht nur unmittelbar an die Parlament, sondern sind für eine weitere Öffentlichkeit, insbesondere auch die Feindseite gedacht. Sie versuchen auf verschiedene Mittel, diese zu beeinflussten: Churchill durch schonungslose Botschaften und Durchhaltewillen, Hitler durch persönliche Diffamierung und Ausblendung der bisherigen Ereignisse. | | | | |

Unweigerlich wird sich die Frage stellen, welche Art von Propaganda sympathischer, welche effizienter ist. Auf der dritten Seite ist das Raster für die Ergebnissicherung ausgedruckt.